

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Vereinigte Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einzelumsatzpreis für die halbpaltene Corpußseite oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die halbpaltene Corpußseite oder deren Raum 30 Pfg.

Die wirtschaftliche Stellung Deutschlands.

Wer die wirtschaftliche Stellung Deutschlands zu seinen Hauptnebenbuhlern auf dem Weltmarkt England und den Vereinigten Staaten, ernstlich betrachten will, der muß dabei auch in Rechnung ziehen, daß in Folge der allgemeinen Wehrpflicht bei uns das Volkseinkommen um etwa 400 Millionen Mark kleiner ist, als es ohne dieselbe sein würde. Von den Ausgaben für Wehrzwecke kann hierbei ganz abgesehen werden. Diese sind bekanntlich in England zur Zeit nicht unerheblich größer als bei uns. Aber im Deutschen Reich stehen im Frieden etwa vierhunderttausend Mann mehr unter den Waffen als in England und Amerika. Nimmt man an, daß jeder von diesen Leuten, wenn er nicht dienen müßte, im Jahre tausend Mark Einkommen sich erarbeiten würde, was als Durchschnittszahl gewiß nicht zu hoch gegriffen ist, so ergebe das einen Jahresmehrverdienst des Volkes von vierhundert Millionen Mark. Um diese Summe ist die Industrie und Landwirtschaft Englands und der Vereinigten Staaten uns jedes Jahr voraus. In dem Volkshaushalt dieser Länder bleiben diese vierhundert Millionen nicht unverändert und lasten daher auch nicht auf dem Konto der Nation. Das bedingt eine wesentliche Erleichterung des Lebens um fast zehn Mark auf den Kopf in England und um fast sieben Mark auf den Kopf der weißen Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Wer die Berechtigung von Retorsionszöllen anerkennt, der muß auch Maßnahmen anerkennen, welche geeignet sind, diese Differenz weit zu machen. Erst wenn sie wettgemacht ist, kann von einer Gleichheit der Wettbewerbsbedingungen die Rede sein. Durch die Last, die es für die Verteidigung und politische Stellung des Reiches nach außen hin trägt, ist das deutsche Volk an sich berechtigt, auch einen gewissen Schutz seiner Arbeit gegen den Wettbewerb von Gegnern zu beanspruchen, die leichter geschätzt und auch leichtfertiger die Pfunde des Lebens wandeln. Die sozialpolitischen Folgen unserer schweren Heeres kommen in allererster Linie der Arbeiterklasse zu Gute, die seine Hauptmasse stellt. Von der gleichmäßigen körperlichen Kräftigung und Selbstzucht ganz abgesehen, die der Dienst dem Jüngling vermittelt, so bleibt in Folge unserer allgemeinen Wehrpflicht auch das Angebot kräftiger Hände auf dem Arbeitsmarkte um die entsprechende Anzahl niedriger und steigt in Folge dessen den Lohn nicht unerheblich. Nicht das ein Vorhandensein dieser Hände auf dem Arbeitsmarkte die Schaar der Arbeitslosen wesentlich steigern würde.

Bei dem immer steigenden Maße von Arbeitslosigkeit, daß das deutsche Unternehmertum der deutschen Produktion auf dem Weltmarkte sichert, würden auch diese Hunderttausende wohl noch Beschäftigung finden. Und Leute, welche den Anforderungen des Dienstes genügen, haben an sich durch ihre persönliche Tüchtigkeit keinerlei Talent zur dauernden Arbeitslosigkeit. Sehen sich doch in allen Ländern die dauernd Arbeitslosen aus dem Abschau des Volkes zusammen, dessen Leistungsfähigkeit so gering ist, daß sich keine Beschäftigung für keinen Unternehmer mehr lohnt. Man sagt, daß selbst ein leichter Lebensmittelszoll alle Kreise treffe. Angenommen, das wäre wahr, so bleibt doch demgegenüber auch die andere Wahrheit bestehen, daß die Lohnsteigerung in Folge der allgemeinen Wehrpflicht auf dem Arbeitsmarkte einzig den unteren Schichten zu Gute kommt. Andere Umstände wirken in ähnlicher Richtung. Verschieden mit den Eisenbahnfrachten der Vereinigten Staaten sind

die deutschen Eisenbahnfrachten noch immer sehr hoch, z. Th. dreimal so hoch. Infolgedessen werfen z. B. die preussischen Staatseisenbahnen Ueberschüsse von jährlich einer Viertel-Milliarde Mark ab, die in den Staatskassen fließen. Diese Viertel-Milliarde stellt eine Verkehrssteuer dar, welche im Wesentlichen von den Werthe schaffenden Ständen getragen wird. Wer keine Massengüter versendet, trägt zu ihr auch nichts Wesentliches bei. Diese Steuer vertheuert die deutschen Erzeugnisse in dem ganzen Reich, der sich längs der deutschen Seelüste hinerstreckt, bei einzelnen Waaren wie bei Kohle so stark, daß deutsche Kohle mit englischer in den deutschen Seestädten kaum den Wettbewerb aushalten kann. Nach den Berechnungen von Otto Graf Nolte kommt der Weizen aus Chicago billiger nach Mannheim als aus Jasterburg oder Oberschlesien. Ein Schutzzoll für die Erzeugnisse der nationalen Arbeit ist, so lange sein Gesamtertrag jährlich allen deutschen Einzelstaaten zusammen über eine verhältnißmäßige Verzinsung des Anlagekapitals hinaus als Gewinn abwerfen, nur eine ungenügende Entschädigung für die Lasten, welche der Industrie und Landwirtschaft durch jene Frachttäge auferlegt werden, welche durch ihre Höhe eine Verkehrssteuer einschließen, er ist aber auch durch die gesammte wirtschaftliche Stellung Deutschlands geboten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. Juli 1901.

** Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird gemeldet, daß die Yacht „Hohenzollern“ Dienstag früh von Bergen nach Gudranger in See ging. Die Fahrt soll den Kaiser diesmal nur bis Dronheim führen; von dort erfolgt die Rückreise nach Deutschland.

Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Albrecht von Preußen an Bord hat Dienstag Mittag Stockholm wieder verlassen und sich nach Petersburg begeben.

Von einer Verschlimmerung in dem Zustand der Kaiserin Friedrich wurde in der letzten Zeit verschiedentlich berichtet. Wie die Berliner „Post“ hierzu zuverlässig erfährt, ist in dem Befinden der hohen Frau eine Verschlimmerung nicht eingetreten. Die Ausfahrten sind nur wegen der allzu großen Hitze unterblieben. Auch der Besuch der Kaiserin Auguste Viktoria und des Prinzen Eitel Friedrich in Kronberg am Dienstag hängt mit einer vorliegenden Gefahr bei der Kaiserin Friedrich nicht zusammen, da dieser Besuch schon von langer Hand vorbereitet war.

Das Deutschtum in der Provinz Posen ist nach der „Ostmark“ im Rückgang begriffen. Letzterer zeige sich in einer Reihe von Erscheinungen, aus denen schon jetzt geschlossen werden kann, daß die Ergebnisse der letzten Volkszählung überall eine Abnahme der deutschen Bevölkerung feststellen werden.

Der 16. Verbandstag der Bäckerinnungen des Germania-Zunngsverbandes tagte eben in Berlin. Die Versammlung sprach sich gegen die geplante Backstaben-Verordnung aus und ging über die Frage der Nachtarbeit zur Tagesordnung über. Die Lösung dieser Frage soll der Zeit überlassen werden.

Für Inserenten. Der Auftraggeber eines Inserat-

lese, wie grüßend lieblosend einen Augenblick die Hand darauf — schwere Thränen benehnten an diesem traurigen Weihnachtsabend die Gesichte, welche mit so vieler Freude angefertigt waren.

Und dann brannte der Baum, den Eva schon früh morgens mit allem möglichen Nachdruck herausgeputzt hatte. Die bunten Kerze, der Goldschau, die kleinen Fähnchen, nichts war vergessen. Mama sah es an und ging langsam um den Tisch herum — so still, so ganz allein, wie an keinem Weihnachtsabend je zuvor.

Ernst Orthloff schritt raschen Schrittes zum Alsterhotel. Alles, was er zusammengelaufen, lag daheim bei den Seinen, vergessen und unbeachtet, nur Evas Kapseluhre pickte in seiner Brusttasche, und begleitete die eilenden Herzschläge.

Von wem kam das Geld? Wo war Eva? Er wußte nicht, welche von beiden Fragen ihn lebhafter beschäftigte. Zwanzigtausend Mark, genug, um einen Laden einzurichten und selbständig werden zu können — genug auch zur Heirath, zur Erfüllung aller seiner Wünsche —

Aber von wem kam die große Summe? Es durchzuckte ihn heiß und kalt, wenn er den Gedanken an Eva mit diesem Gelde in Verbindung brachte. Erst jetzt fiel es ihm ein, daß er sie, Gott weiß wie lange, nicht mehr gesehen hatte. Sie war nie zu Hause gewesen, wenn er auf einen Augenblick vorsprach.

Und diese entsetzliche Frau Leßner! — Möchten alle Beweise vorliegen, deren es je im Leben bedurft hatte, um eine Behauptung zu erhärten, so glaubte er doch nicht, daß die antipathische Frau mit Evas lieblichem Bilde in so enge Beziehung gebracht werden könne.

„Es ist erfunden“, dachte er, „ganz erfunden, und Gott verhöte, daß Mama's Besichtigungen das Richtige treffen. Eva soll nicht von hier fortgehen, und noch weniger soll uns die widerwärtige Berlinerin Geld schenken dürfen. Ich zeige ihr ohne Weiteres die Adresse des räthselhaften Briefes. Ist's ihre Handschrift, so wandern die Wechsel zurück, woher sie kamen.“

Aber das dachte er doch mit einem Seufzer. Welch' grenzenlose Freude würde es sein, heute Abend auf der Treppe dem geliebten Mädchen zuzulüftern, daß jetzt alle Hindernisse überwunden, daß die kleintlichen Nöthigkeiten der Tanten auf immer beseitigt —

Trotzdem aber lockerte er in der Brusttasche das Couvert, fest entschlossen, ein Opfer, das Eva gebracht, nicht anzunehmen.

tes hatte die Zahlung verweigert, weil ihm kein Belagblatt zugefandt worden sei. Das Landgericht in Plauen (Vogtland) verurtheilte den Ankläger zur Zahlung, mit der Begründung es sei Sache des Insurgenten, sich selbst die Ueberzeugung von der Veröffentlichung seiner Anzeige zu verschaffen; die Leistung des Verlanges erschöpfe sich in der Drucklegung der betr. Anzeige und der Herausgabe der jeweiligen Auflage.

Ein größerer Transport Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus Ostasien trifft mit dem Dampfer „Hamburg“ voraussichtlich am 23. Juli in Bremerhaven ein.

Militärische Uebungen der Bahnbau-ten. Nachdem wahrgenommen ist, daß in einzelnen Eisenbahndirektionen von Beamten, die zu militärischen Uebungen einberufen wurden, die Nachsicherung von Urlaub zu diesem Zweck verlangt worden ist, hat der preussische Eisenbahnminister in Erinnerung gebracht, daß militärische Dienstleistungen der Beamten als Beurteilungen nicht anzusehen sind. Heer v. Thielens verdient sich immer mehr Lob!

Nur ein tüchtiger Feind hat gefehlt! Aus Beking wird der „Kriegs.“ u. A. geschrieben: Das deutsche Expeditionscorps war eine sehr gelungene Schöpfung. Die Truppen aller Waffen waren ausgezeichnet, zu der größten Leistungen geeignet und bereit. Sie waren eines tüchtigen Feindes wahrlich werth! Vielen Truppen der 1. und namentlich der 2. Brigade wurden gewaltige Anstrengungen zugemuthet und besonders in den Hochgebirgscharakter tragenden Bergländern. Die besten Geschäfte hat der Leutnant gemacht und besonders der der Kavallerie, in schneidigen Unternehmungen und selbständigem Auftreten hervortretend. Am wenigsten in Thätigkeit kam die Masse der Artillerie; nur einzelne Batterien haben recht schwierige Märsche im Gebirge machen müssen. Die Gebirgsbatterien haben sich trefflich bewährt und sind viel zum Feuern gekommen. Eine Spezialität war die berittene Infanterie. Es haben diese Berittenen hervorragende Dienste geleistet. Die uns gefesteten Pferde waren zu 2/3 Australier, zu 1/3 Amerikaner und im Allgemeinen gut; viele Australier sogar hervorragend gut. Ein reiches Feld der Thätigkeit hatten die Pioniere, noch mehr aber die Eisenbahntruppe, die ganz hervorragendes, sowohl im Bau wie im Betrieb geleistet. Sehr zu loben ist das Lazarethwesen. Noch nie ist in dieser Beziehung für Soldaten so gut gesorgt worden. Die Verpflegung ist immer sehr aakömmlich gewesen. Es hat uns hier wirklich nichts gefehlt wie ein anständiger Feind.

Ueber die Verschuldung der ländlichen Bevölkerung Preußens in den Jahren 1897 und 99 bringt die amtliche Statist. Corr. einen Artikel. Die durchschnittliche Verschuldung der ländlichen Steuerpflichtigen mit mehr als 3000 M. Einkommen berechnete sich 1897 auf 22,9, im Jahre 1899 auf 23,10 vom Hundert des Gesamtvermögens und auf 36,15 und 36,9 v. H. des Grundvermögens, von einer Ueberschuldung des größeren Grundbesitzes ist also keine Rede. Die kleine Zunahme in zwei Jahren erscheint nicht bedenklich, zumal sie augenscheinlich hauptsächlich auf die Entwidlung der ländlichen Industrie und das Uebergreifen städtischer Verhältnisse auf das platte Land zurückzuführen ist. Die Verschuldung ist im Osten stärker als im Westen; in den sechs östlichen Provinzen beträgt sie 47,11 (1897: 46,68), in den sechs westlichen 24,76 (23,65) v. H. Obenan stehen Westpreußen mit 58,23 (55,76), Pommern mit 52,20 (52,79), Ostpreußen mit 51,38 (51,11) und

Er wollte am liebsten mit dieser Frau Leßner gänzlich brechen, ja er würde ihr, trotz der eigenen Sorgen, noch Geld angeboten haben, um ihre Ansprüche mittelst desselben abzukaufen, wenn sie nicht etwa reich gewesen wäre.

Auf der Vordiele des Hotels fragte er einen Kellner nach Frau Leßner.

„Die Dame aus Berlin?“ forschte dieser, pantomimisch die statkliche Breite der Gesichten andeutend. „Die ist mit dem Sechshzunge abgereist.“

Der junge Mann verbarg so gut es ging sein heftiges Erschreden.

„Ganz abgereist?“ erkundigte er sich noch einmal. „Ober nur zeitweilig von hier fortgegangen?“

„Auf und davon mit Sack und Pack, mein Bester. Wenn Sie noch eine Rechnung abzugeben haben, so ist das schade um Ihren Weihnachtsabend.“

Ernst Orthloff hörte kaum, was Jener sprach.

„War Frau Leßner allein?“ forschte er.

„Heute Abend hatte sie ein junges Mädchen bei sich. Eine niedliche Kleine — die wird es in Berlin weit bringen, wenn sie klug genug ist.“

Ernst Orthloff entfernte sich ziemlich mechanisch. Jetzt ließ sich nicht länger bezweifeln, daß die plötzliche Abreise seiner Schwester mit jener unvermutheten Geldsendung im innigsten Zusammenhang stand. Eva hatte, zwischen Wunsch und Pflicht so lange schon im schmerzvollen Kampfe begriffen, endlich, wie immer, das eigene Ich vergessen, um derer willen, die sie liebte.

Das Blut wallte heiß zu seinem Herzen empor. Er hätte auf der Stelle nach dem Bahnhofe eilen und nach Berlin abreisen mögen — er begriff es im Augenblicke nicht, daß Eva von ihm und den Uebrigen getrennt sein sollte, daß er vielleicht ihr liebes Gesichtchen nie im Leben wiedersehen werde. War sie nicht immer seine treue, unermüdete Gefährtin gewesen, je und je, seit er denken konnte? Sie spielte mit ihm, wie er wollte, wenn die kleiner Gefährten vergangener Tage eigensinnigen Widerspruch erhoben, sie tröstete ihn, wenn er im Kampfe eine Deule oder Schramme davongetragen, sie erzählte ihm Märchen und Geschichten, wenn er krank war, unbefürchtet um den goldenen Sonnenschein draußen und das Boden der Gespielen.

„Armes, liebes Herz!“ dachte er. „Arme Eva! — Und nichts, nichts kann ich thun, um Dir alle Deine Treue zu vergelten!“

Agnes war im Augenblicke fast gänzlich vergessen. Es

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

30. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Zweitausend — viertausend — achttausend Thaler! — Mama, sieh her! Ich bitte Dich, was bedeutet das?“ Frau Orthloff zitterte jetzt so stark, daß es ihr unmöglich war, sogleich zu antworten. Sie sah durch dies letzte, scheinbar so geheimnißvolle Ereigniß ihre langgehegten Besorgungen nur zu deutlich bestätigt. Sie wußte und fühlte es mit grenzenlosem Schmerz, daß Eva jetzt verloren sei.

„Sieh zum Alsterhotel, Ernst!“ bat sie nach kurzer Pause. „Sieh nach ob kein Brief sich vorfindet, keine Botschaft. Frau Leßner wird nicht mehr in Hamburg sein.“

Ernst sah voll Erstaunen capor

„Ich gehe sogleich, Mama, aber wie sollte —“

Frau Orthloff deutete auf die Kinder, welche stumm und niedergebückelt bei einander saßen.

„Geh, mein Bester Ernst, ich bitte Dich!“

Das gute Gesicht des jungen Mannes nahm einen Ausdruck innigsten Mitleids an.

„Nun Mama,“ sagte er, „Du könntest immerhin die Beschränkung vor sich gehen lassen, nicht wahr? Die Kleinen sind ja jedenfalls berechtigt, ihr Weihnachten feiern zu wollen.“

„Wir werden die Leßner im Hause,“ sagte vorwurfsvoll einer der Knaben. „Wie lange haben schon Heißens und Schwäbers ihren Tannenbaum geplündert.“

„Und drüben die beiden kleinen Marthens sind schon zu Bett,“ fügte der andere bei. „Sie haben eine Trommel und ein Glöckenspiel — ich höre es immer.“

„Mama,“ fragte hellweindend das Nesthätchen, „hat Eva Dir gesagt, wo die Puppe liegt.“

Die blasser Frau wandte sich, im Innersten erschüttert, zu ihren jüngeren Kindern, und während Ernst nach einem stummen, ächtlichen Abschied eiligst wieder hinausging in das tolle Schneebau und legte einem Federn an seine Stelle das, was ihm die Liebe bestimmte, was wenige, mühsam ersparte Schillinge herbeischaffen vermocht hatten.

Nur der selbstgeleitete, Kragen, der Seelenwärmer, den Mama und das Nesthätchen für die schöne geliebte Eva gehäfelt hatten, blieben unter dem großen Tuch verhüllt. Mama legte

Rosen mit 50,74 (51,20); dann folgen Brandenburg mit 46,16 (43,90), Schlesien 41,57 (40,64), Schleswig-Holstein mit 30,09 (29,70), Hessen-Rhassau 26,50 (23,49), Sachsen 25,74 (24,95), Rheinland 24,84 (22,92), Westfalen 22,42 (21,06) und Hannover mit 20,68 (19,94) v. S., daß in Pommern und Posen die Verschuldung zurückgegangen ist, sei noch besonders hervorgehoben.

Zum Elberfelder Militärbesetzungsvorgang wird aus Köln nachträglich gemeldet, daß sich der Kaiser vom Justizminister eingehend Bericht erstatten ließ über den Verlauf und das Ergebnis des genannten Prozesses. Auch an hoher Stelle hat die auf dem deutschen Vorkriegstage geübte Behandlung der angeklagten Ärzte, besonders auch der 7 Wochen lang in Untersuchungshaft gewesene Dr. Schulte-Költer, gegen den später das Verfahren eingestellt wurde, sehr verstimmt. Der Minister des Innern ordnete alsbald strengste Untersuchung an und entsandte einen höheren Medicinalbeamten nach Köln, um die eingebrachten Beschwerden zu prüfen. Es steht heute bereits fest, daß in der kommenden Reichstagsession der Minister über diese Vorgänge von Rednern zweier Fraktionen interpellirt werden wird.

Aus dem neuesten Reichsbankausweis ergibt sich, daß die Reichsbank fortfährt, mit Diskontierungen von Wechseln dem allgemeinen Verkehr zur Hilfe zu kommen zu einer Zeit, wo andere Quellen der Geldverleihung knapper fließen. Man muß das anerkennend hervorheben und auch, daß die Diskontopolitik der Reichsbank nicht zu der Maßregel einer Diskontenerhöhung schreiet, um den Umfang der an sie herantretenden Ansprüche zu beschränken. — Seitens der Electricitätsgesellschaft Schudert wird erklärt, die ausgewiesenen 5 Millionen Gewinn seien den Actionären unverloren und werden bei der nächstjährigen Hauptversammlung unverändert verfügbar sein. Die Vorstandsmitglieder verzichten auf die sofortige Auszahlung der vertragsmäßigen Tantiemen zinslos bis zur nächsten Hauptversammlung. — Die ungünstige geschäftliche Lage spiegelt sich in der hohen Zahl der Concurrenzen wieder; dieselbe betrug allein in Berlin im Juni 37 gegen nur 24 im Vorjahre.

Zum deutschen Aktienrecht schreibt man der „Tägl. Rundsch.“: Es hat nicht mit Unrecht Aufsehen erregt, daß der Vorstand der Electricitäts-Aktiengesellschaft Schudert und Co auch nicht auf einen Theil des Tantiemen-Bezuges verzichtet hat, obwohl in Folge des Leipziger Bankbruchs die Gesellschaft nicht nur nicht die angelegten 10% Dividenden zahlt, sondern überhaupt keine Dividenden zur Ausschüttung bringt. Da an Tantiemen für den Vorstand und die Beamten der Gesellschaft 749 250 M. gemäß dem Antrage des Aufsichtsraths und dem Beschlusse der Generalversammlung gezahlt werden müssen, so entsteht die Frage, ob es wünschenswerth ist, die gesetzliche Möglichkeit für ein derartiges Verfahren nach wie vor zu gewähren. Zählt eine Aktiengesellschaft an die Actionäre keinen Pfennig Dividende, so widerspricht es dem öffentlichen Rechtsbewußtsein wenn Vorstand und Beamte Tantiemen in einer Höhe erhalten, wie es in Bezug auf Schudert u. Co. der Fall ist. Von dem guten Willen der Beteiligten wird sehr selten ein Verzicht auf die vereinbarte Tantieme zu erwarten sein; um so wünschenswerther erscheint eine organische Maßnahme, die grundsätzlich beim Fortfall jeder Dividendenzahlung den Bezug von Tantiemen zwar nicht beseitigt, aber doch beschränkt. Ferner erscheint es ganz nothwendig, dafür zu sorgen, daß in den Generalversammlungen der Aktiengesellschaften die Actionaire sachkundig und gewissenhaft vertreten werden.

Auf den französischen Arbeitsminister Audin ist am Dienstag in Paris ein Attentat verübt worden, indem eine Frau Namens Dziewski einen Revolverstoß auf ihn abgab. Der Minister blieb unverletzt. Nach den Aussagen der Verhafteten handelt es sich um einen Nachsekt und galt der Schuß eigentlich dem Minister des Aeußeren Delcassé. Ihr Mann habe einen Posten als Verkäufer bei der Tabakregie, und das Ministerium des Aeußeren sei ihnen seit Jahren Geld schuldig. — Es wird angenommen, daß die Frau den Anschlag nur verübt hat, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Dziewski hat verschiedene Male Beträge vom Ministerium des Aeußeren empfangen; es wurde aber ihm und seiner Frau, als sie ihre angeblichen Ansprüche stets aufs Neue geltend machten, der Eintritt in das Ministerium verweigert. Seitdem legte Frau D. große Erregung an den Tag.

England und Transvaal. Lord Ritchener scheint ein Phantast zu sein. Er beabsichtigt nämlich Londoner Blättermeldungen zufolge Vorkehrungen zu treffen, um einen vollständigen Wechsel der Kriegführung eintreten zu lassen. Beim Beginn des Herbstes sollen nicht weniger als 70 000 Mann aller Arten Truppen Südafrika verlassen und durch 50 000 Mann frischer auserlesener berittener Truppen ersetzt werden, die dann in drei fliegenden Corps gegen die drei bedeutendsten Boerenkommandos energisch operiren sollen. Sie sollen sich den Boeren an die Fersen heften und sie niemals verlassen. Nach welcher Richtung die Boeren auch fliehen, sollen sie von den britischen Berittenen verfolgt werden. Der Cavallerie soll eine In-

fanterte-Macht folgen, deren Aufgabe darin besteht die strategisch wichtigen Punkte zu besetzen und stets für frische Remonten zu sorgen. Durch diese drastischen Maßregeln hofft Lord Ritchener den Krieg bis Ende October zum Abschluß zu bringen. Wo das Londoner Kriegsamt diese 50 000 Mann auserlesener berittener Truppen hernehmen soll, ist eine Frage, die doch wohl auch Lord Ritchener nicht wird beantworten können. Die ganze Geschichte zeigt nur, wie tief die Engländer in der Tinte sitzen.

China. Wegen der Errichtung eines zusammenhängenden, verteidigungsfähigen Gesandtschaftsviertels in Peking sind die Verhandlungen nunmehr endlich und nach langen Mühen zum Abschluß gelangt. Ursprünglich widersetzten sich die Chinesen den Forderungen der Mächte auf das Hartnäckigste. Sie forderten die Zurückgabe aller im neugeplanten Viertel liegenden Yamen und Tempel und wollten nicht die Entschädigung der zu enteignenden chinesischen Privatleute auf die chinesische Staatskasse übernehmen. Es wurde hierauf eine österreich-französisch-italienische Commission ernannt, die die weiteren Verhandlungen mit den Chinesen zu einem befriedigenden Ende führte. Der bisher als Heiligthum betrachtete kaiserliche Ahnentempel in Peking wird an die italienische Botschaft abgetreten. Zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit des neuen Gesandtschaftsviertels wird ein großer Glacis angelegt, den weder Chinesen noch Europäer betreten dürfen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli 1901.

Der „Stuttgarter Beobachter“ erfährt von einem Gewährsmann, an dessen Glaubwürdigkeit er „nicht einen Augenblick zweifeln kann“, folgendes über den neuen Zolltarif: Wenn nicht der Form, so doch der Sache nach ist in dem in Berlin ausgearbeiteten Gesetzentwurf durch Bindung der Zollsätze nach unten für eine Reihe landwirtschaftlicher Artikel ein Doppeltarif vorhanden. Im allgemeinen Tarif, der fertig gestellt wurde, liegen folgende Sätze vor: für Roggen 6 M., für Weizen 6 1/2 M., für Hafer 6 M. und bei den Handelsvertrags-Verhandlungen soll nach einer Vorschrift des Entwurfs nicht unter 5 M. für Roggen, 5 1/2 M. für Weizen, 3 M. für Gerste und 5 M. für Hafer heruntergegangen werden. Weiter sollen für andere Volksernährungsmittel die Sätze im Generaltarif ganz bedeutend herabgeschraubt werden, z. B. für Stiere und Kühe von 9 auf 25 M. pro Stück, Jungvieh von 5 auf 15 M., Schmelze von 5 auf 10 M. für den Doppelcentner. Gänse, jezt frei, auf 70 Pf. das Stück, gleich 30 bis 35 M. pro Doppelcentner, Wurst von 17 auf 45 M., Butter und Käse von 16 und 20 auf 30 M., Eier von 2 auf 6 M.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originallartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 18. Juli 1901.

— Ehrenbrief. Dem Malermeister Töpfer, der seit 58 Jahren hier als Meister thätig ist, wurde von der hiesigen Handwerkskammer ein Ehrenbrief überreicht.

— Verband deutscher Handlungsgehilfen Ortsverein Stolz. Die für gestern Abend in Kleins Hotel auf Anregung des „Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“ einberufene Handlungsgehilfen-Versammlung zwecks Gründung eines Ortsvereins des genannten Verbandes in Stolz war von ca. 30 Handlungsgehilfen besucht. Der Verein deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig war durch acht Mitglieder vertreten, auch Mitglieder des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes waren erschienen. Ungeachtet der Mehrzahl der letzteren gelang es den Ausführungen der Herren Meyer, Wittmoser und Freundlich (sämmtlich dem Leipziger Verein angehörig), in denen sie die Leistungsfähigkeit und das segensreiche Schaffen ihres Vereins darlegten, mehrere Beitrittserklärungen zu erhalten. Herr Wittmoser referirte in längerer Rede über Zweck und Ziele des Vereins deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Herr Freundlich wies auf Grund von Zahlenmaterial nach, daß die Leistungen aller anderen Verbände hinter den mannigfaltigen Vortheilen des Leipziger Verbandes weit zurückblieben. Des weiteren trat Herr F. für die Nothwendigkeit des kaufmännischen Fortbildungsunterrichts innerhalb der Ortsvereine ein. Es wurde beschlossen, in Stolz einen Ortsverein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig zu gründen und sind Herr Wilhelm Meyer als Vertrauensmann, Herr Freundlich als Schriftführer und Herr Fingerlos als Kassierer gewählt worden.

— Der Oberpräsident der Provinz Pommern Excellenz Dr. Freiherr von Maltzahn-Gülz wird als Kommandator des Johanniterordens an der Feier der Wiedereinweihung der Marienburg am 5. und 6. September theilnehmen.

— Der Verband der Vereine Creditreform (Sitz in Leipzig), dem auch der hiesige Verein Creditreform, angehört, hält am 20. Juli cr. und an den folgenden Tagen in Stettin seinen diesjährigen Verbandstag ab. Nachdem derselbe letztes Jahr im Süden (Münster), das Jahr vorher in

schien als habe ihr schönes, üppiges Bild neben Eva's schlanker, aristokratischer Erscheinung keinen Raum.

Er warf die Cigarre fort und ging heimlich seufzend die Treppe wieder hinauf. Mama öffnete die Thüre.

Er sah in das blass, von Thränen überströmte Gesicht, sah wie sie auf einen unter dem Tannenbaum liegenden Brief deutete und errieth, daß sie schon mehr wisse als selbst er. Wahrscheinlich hatte Eva geschrieben, um wenigstens den Thyrigen eine Adresse zu nennen.

„Von ihr?“ fragte er leise.

Mama nickte.

„Dies selbst, Ernst.“

Er nahm den Brief und erkannte auf der Stelle Eva's feste, zierliche Schriftzüge. Es waren zwei Seiten, die sie schrieb, mehr nicht.

Mama ging leise ab und zu, während er las. Sie löschte die Kerzen am Tannenbaum, trug das Spielzeug der Kinder an seinen Platz und horchte im Nebenzimmer den friedlichen Athemzügen der kleinen Schläfer. Es war still, unheimlich still an diesem Weihnachtsabend.

Eva schrieb in fast heiterem, ruhigem Tone. Ihre feste, in sich so klare, gereifte Denkwiese sprach aus jeder Zeile — wie die weiche, lösende Hand, die ihn so befaßt, so oft gerührt, beruhigt diese Worte das erregte Wesen des jungen Mannes. Eva trug still und tief in sich verschlossen das unheilbare Leid ihres Geschicks, aber sie zeigte denen, die sie liebte, ein lächelndes Antlitz.

„Es ist nicht auf immer, liebe Mama,“ schrieb sie, „und

es geschieht auch nicht gern, daß wir uns trennen, aber es muß sein und darum wollen wir es mit einander so gut wie möglich ertragen, wie wir es bei Allen, was uns betroffen, vorher thaten — und das war ja schon viel, viel Schwereres, nicht wahr, theure Mama? Uns vereint ein geistiges unzerrießbares Band, wir werden nie aufhören, einander zu lieben, und das muß uns tragen helfen. Nur Abschied nehmen konnte ich nicht, weil mein Herz bei Euch zurückbleibt, weil mich nur die erkannte Pflicht, nicht aber der eigene Wunsch, von Euch trennt. Wir werden fleißig mit einander correspondiren, mein Mütterchen, wir werden uns wiedersehen — auch auf die Dauer, hoffe ich — daran denke, ehe Du weinst. Um noch Eines bitte ich Dich. Wenn Ernst heirathet, so schenke von mir seiner Braut das kleine goldene Kreuz, welches ich zur Confirmation erhielt, mit meinen wärmsten Wünschen für ihn und sein Glück. Ich könnte zwar aus den Mitteln, welche mir jezt und fernherhin zum Gebote stehen, ein wertvolles Geschenk für sie kaufen, aber — dies kleine Andenken stammt noch von unserem lieben seligen Papa her; es ist wie ein Heiligthum verwahrt worden, auch wo wir alles Andere dahingeben mußten, und ich denke, daß es so rechten Segen bringen soll. Grüße Ernst und die Kinder, liebe Mama. Unser Nesthähnchen soll mir schreiben, ob ihm die Puppe gefällt, und ihr Alle, Alle sollt tausendmal begrüßt sein.

„Eure treue Eva.“

Der junge Mann sah stumm, in tiefes Sinnen verloren, noch lange, nachdem er die wenigen Zeilen gelesen.

(Fortsetzung folgt.)

(Gheurnis) stattgefunden hat, wird nunmehr auch der Norden seinem Rechte kommen. Die Tagesordnung für die Delegirten-Versammlung enthält eine Anzahl für den Verband wichtige Vorschläge. Und die am 20. Juli stattfindende öffentliche Hauptversammlung verspricht äußerst anregend zu werden, denn es der Verbandsleitung gelungen, als Festredner den durch bahnbrechenden Neuerungen, auf dem Gebiete der Schiffbau-technik an der technischen Hochschule zu Charlottenburg, Prof. Oswald Flamm, Charlottenburg zu gewinnen, welcher durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über das ebenjenseitige die wie interessante Thema: „Wirtschaftlichkeit in der Konstruktion moderner Schiffe“ halten wird. Dieser vielversprechende Vortrag dürfte bei der engen Verknüpfung von Handel und Gewerbe mit der Schiffahrt nicht nur dem Kaufmann und Volkswirth volle Befriedigung gewähren, sondern auch für jeden anderen Zuhörer eine Fülle lehrreicher und interessanter Stoffe bieten. — Um übrigens ein Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Verbandes der Vereine Creditreform zu geben, genügt es, einige Zahlen aus seinem letzten Jahresberichte anzuführen. Danach verfügt er z. Bt. über ca. 750 Geschäftsstellen in denen ca. 1420 Personen beschäftigt werden. Der Verband hat 63 879 Mitglieder, ertheilt im letzten Jahre 1763 schriftliche und noch mehr (kostenfreie) mündliche Auskünfte seine Mitglieder und deren Reisende, während durch das provisionsfreie Mahnverfahren im letzten Geschäftsjahre 6 522 845 Mark geordnet wurden.

— Mitten in die großen Ferien hinein fällt der Erlaß des Cultusministers, der die Schulpflicht und die Bestrafung der Schulverhinderung einheitlich für den Bereich der ganzen preussischen Monarchie regelt. Da rückt Lust und Schmerz, Freude und Ernst, wie so häufig im Leben wieder einmal ganz dicht zusammen. Während sie die ausgelassener Jugendlust in vollen Zügen die Pflüchtleiten der Ferienzeit schlürfen, da klingt die ernste Stimme mahnend und warnend an ihr Ohr: regelmäßig und pünktlich zur Schule kommen, jede unentschuldigete Schulverhinderung wird bestraft, ist das Leben, und heiter sein, ist Kunst, parodirt da wohl man einer und manch eine nach Schillers berühmtem Prolog zur Weillenstein-Trilogie. Und doch, wie nothwendig ist die strenge Zucht, was Besseres können die Eltern den Kindern heut zu Tage mit auf den Lebensweg geben, als eine ausreichende Sanktion. Gewiß können wir uns Fälle denken, in denen es den Eltern schwer wird, ihre Kinder, die schon arbeiten und mithelfen können, zur Schule zu schicken; wie oft und wie gern werden nicht ältere schulpflichtige Geschwister zur Beaufsichtigung der Kleinen und Kleinen zu Hause behalten, während Vater und Mutter auf Arbeit gehen. Aber die Kinder der Schule fern zu halten, ist schließlich doch die schlimmste Capitalvergeudung, der sich Eltern schuldig machen können. Durch regelmäßigen Schulbesuch werden ihre Kinder in den Stand gesetzt, im Leben einmal weit günstigere Stellungen einzunehmen, als ihnen ohne einen solchen erreichbar sind. Die paar Jahre Schulzeit vergehen ja so geschwind, man muß sich da helfen und einrichten. Das Wohl ihrer Kinder fördern die Eltern am besten, wenn sie streng und gewissenhaft gegen sich selbst wie gegen ihrer Erziehung Empfohlenen auf den regelmäßigen Besuch der Schule achten; der Unterschied zwischen den Fleißigen und den Säumigen tritt später klar zu Tage.

— In den Städten der Provinz Pommern mit 15000 und mehr Einwohnern sind für den Monat März folgende Sterblichkeitsziffern — nach amtlicher Feststellung — ermittelt worden: In Stralsund 14,6 — Kolberg 20,0 — Stolz 20,1 — Stettin 21,2 — Stargard 21,4 — Rostock 23,0 und in Greifswald 37,1.

Pöslin, 16. Juli. Unter der Leitung des Direktors der hiesigen Taubstummenanstalt fand in der Marienkirche die Eröffnung zweier Taubstummen statt.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolz 1901 vom 1. April 1900 bis Ende März 1901 (Auszugsweise mitgetheilt)

Zur weiteren Ausschmückung des Gebäudes insbesondere durch Mosaiken und gemalte Fenster haben dankenswerthe Leistungen gemacht: Der Zimmerauschuß, die Innung der Maurermeister und Zimmermeister, der Aerzte-Verein, der Landkreis Stolz, das Lehrkollegium des Gymnasiums, die oblige Rittergutsbesitzer des Landkreises Stolz, die Danziger Privat-Attikant, ferner die Herren Kaufmann Karl Schulz sen., Kaufmann Frank, Kaufmann Eugen Wolf, Rentier Fritz Wille, Amtsrichterrath a. D. Hempelmacher, Kaufmann D. Cassel, v. Mühlenthor, V. Müllerheim, M. Aron, W. Ditow, A. Goldstein, Mühlenthor, Kaufmann, Konsul Koeple, Kaufmann N. Mortier, prakt. Arzt Dr. Gaul, Destillateur D. Töpfer, Stadtrathe Lemmer, Schradler, Gysae, Meyer, Borch, Denzer, Mühlenthor, Bauherr Reinhold, Hofwagenfabrikant Nitschke, Kaufmann Siebel, Buchfabrikant Rumpfen, Rentier C. Wille, Rentier Golde, Brauereibesitzer Heydemann, Creditreue C. Freundlich, Witwe Müllerheim, Kaufmann W. Ruz, Rechtsanwalt Jacoby, Hotelbesitzer Voelz, Kaufmann C. Haerms, Zahnarzt Krüger, Buchdruckereibesitzer M. Feige, Kaufmann A. Friedmann, Schlachthofbesitzer Dr. Schwarz, Kaufmann B. Seelig.

Im Uebrigen erstreckte sich die Thätigkeit auf die Unterhaltung der vorhandenen Gebäude, die im Rahmen der erlaubten Mittel bewirkt werden konnte, sowie auf die Herstellung einer zerlegbaren Frei-Badeanstalt für Männer an einer oberhalb der Eisenbahnbrücke gelegenen Stelle des Stolzflusses.

Neue Fluchtlinien wurden festgesetzt für das Ackergrundstück zwischen der Hospitalstraße und der Bittowerstraße einerseits, der Kleinen Gartenstraße und dem Rath's-Dammiger Eisenbahnbrücke andererseits, für eine Verbindungsstraße zwischen Gumbiner Chaussee und dem Balkmühlenwege, sowie für den nördlichen Theil des Sandberges in Abänderung der frühest festgesetzten Fluchtlinie. Die Festsetzung der Bebauungspläne für das zwischen der Präsidenten-, der Fabrikstraße und dem Stolzfluß gelegene Gelände, und im Anschluß daran die Abänderung der Fluchtlinie für eine Verbindungsstraße an Stolzfluß der vorhandenen Promenade waren am Schlusse des Berichtsjahres noch nicht zum Abschluß gebracht.

Städtische Tiefbau-Angelegenheiten. Die Tiefbauarbeiten haben sich im Allgemeinen auf die Unterhaltung und Ausbesserung der vorhandenen Straßen- und Bürgersteige beschränkt. Neupflasterungen städtischer Straßen, sowie Neuanlage von Bürgersteigen bleiben mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausführung der Kanalisation ausgelegt.

Nur in der Ottestraße ist wegen der sehr ungünstigen Untergrundverhältnisse und um die Zugänglichkeit zu den in der letzten Zeit dort entstandenen Neubauten einigermaßen besser zu stellen, ein vorläufiger Kiesweg auf der Südseite der Straße angelegt worden.

Umfangreicher und zum Theil erheblich über das vorgesehene Maß hinausgehend, gestalteten sich die Ausbesserungen an den Brücken über den Stolpefluß, von denen die Schmiedebrücke einen neuen Belag auf beiden Fußgängerwegen, die Präsidentenbrücke einen neuen Belag der Fahrbahn und einen theilweise neuen Belag der Fußgängerwege erhalten haben. Bei der letztgenannten Brücke mußte auch ein Theil der Tragbalken und des unteren Fahrbahnbelages erneuert werden, da sich nach der Entferrnung des oberen Belages herausstellte, daß diese Theile in sehr bedenklicher Weise durch Fäulniß angegriffen waren. Die Präsidentenbrücke hat ferner noch an ihrer stromaufwärts gelegenen Seite durch vor den Hochböfen eingerammte Pfähle in gleicher Weise, wie das bei den übrigen Brücken der Fall, einen Schutz gegen treibende Eishölzer erhalten. Auch an der Chauffeebrücke mußten einige in der Wasserspiegelhöhe völlig durchgefahrene Hochpfähle durch Antlastungen ergänzt und an dem vor dem mittleren Joche befindlichen Eisbrecher einige Ausbesserungen vorgenommen werden.

Zur Verhütung weiteren Abbruchs der an dieser Stelle sehr steilen Uferböschung wurde das rechte Ufer des Stolpeflusses oberhalb der Schmiedebrücke auf einer Strecke von ca. 20,00 Meter Länge mit einer massiven Uferbefestigung in gleicher Weise, wie sie das Ufer unterhalb der Brücke bereits hatte, versehen.

Die Uferstrecke zwischen der Schmiedebrücke und der Laufbrücke erhielt ein Holzgeländer. Zum Festlegen der Pfähle sind in das Stolpebett sowohl ober- wie unterhalb der Längsachse eine Anzahl starker Pfähle eingerammt. Von den in die Verwallung beziehungsweise Unterhaltung der Stadt übergegangenen Chauffeebrücken haben im abgelaufenen Jahre Neubeschäftigungen erhalten:

- a) die Chauffee Stolp-Ulrichsfelde,
- b) die Chauffee Stolp-Bräslow,
- c) die Chauffee Stolp-Gumbin,
- d) die Chauffee Stolp-Kubitz.

Der chauffeeartige Ausbau des Walkmühlweges wurde um weitere 450,00 Meter gefördert und wird in diesem Jahre beendet werden.

Die im Zuge der Stolp-Gumbiner Chauffee zwischen Station 3,8-3,9 gelegene Brücke über den Glasgow Bach war so schadhast geworden, daß der Verkehr darüber gefährdet wurde. Sie hat einen neuen Belag und ein neues Fahrbahnplaster aus Kopfstein erhalten, dessen Fugen mit Asphalt vergossen worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Haus und Familie

Wie bekannt, ist die Blitzgefahr im Allgemeinen auf freiem Felde größer, als im Walde, allein auch hier ist der Mensch nicht völlig gesichert, denn auch die Bäume stehen je nach ihrem Leitungsvermögen in gewissen Beziehungen zu den sich entladenden Wolken. Schon bei den Alten hieß es deshalb: „Vor den Eichen sollst Du weichen, vor den Fichten sollst Du flüchten, doch die Buchen sollst Du suchen.“ Schon von diesen älteren Forstleuten hat man erfahren, daß alte Eichen, Fichten, Lärchen und Kiefern, namentlich wenn solche einen trockenen Gipfel oder sonst einen trockenen aufwärts strebenden Ast besitzen, die Blitzgefahr erhöhen, und manchem Leser dürften aus seinem eigenen Leben Blitzschläge an Eichen, Linden, Pappeln, Fichten und Lärchen in Erinnerung sein. Daß die Buche sozusagen vor dem Blitze gesiegt, scheint seine Ursache in der Wirkung der mit der feinen Behaarung versehenen Buchenblätter zu haben, wenigstens nimmt man das allgemein an. Daß nun bei einzelnen, freistehenden Buchen, weil diese den höchsten Punkt bilden, nicht einmal eine Ausnahme von der Regel vorkommen könnte, soll damit nicht behauptet werden, eine solche Ausnahme beeinträchtigt im Allgemeinen das Ergebnis nicht. Jedemfalls ist man im Walde unter einer Buche besser aufgehoben, als unter einem anderen Baume. Hohe Bäume aber soll man der Blitzgefahr wegen stets meiden. Wird man von einem Gewitter überrascht und will Schutz vor dem Gemitterregen suchen, so wähle man dazu niedrige Baumwüchse, besonders recht rauhe Buchen. Waldränder suche man zu meiden. Im Uebrigen aber beherzige man, daß man während eines Gewitters im Walde stets besser aufgehoben ist, als auf freiem Felde, denn dort ist man selbst der höchste Punkt, und diesen wählt der Blitz mit Vorliebe.

Allerlei

Berlin. Ein eigenartiges Mißgeschick widerfuhr am Dienstag Morgen dem Buchhalter einer großen Berliner Firma, der mit seiner Familie in der Nähe von Rippenil eine Sommerwohnung bezogen hat und der täglich zur Fahrt von und nach Berlin mit einigen anderen Herren ein Motorboot benutzte. Am Montag Abend hatte der Buchhalter am Schluß des Geschäfts, nachdem der Chef sich bereits entfernt hatte, den Betrag für einen Wechsel in Höhe von 14500 M. in Empfang genommen. Der Sicherheit wegen nahm er das Geld an sich. Als er am Dienstag wie gewöhnlich nach dem Geschäft zurückfuhr, versagte an der Stralauer Brücke plötzlich der Motor und die Insassen des Bootes sahen sich gezwungen, zu den Rudern zu greifen, nachdem sie sich ihrer Oberkleider entledigt hatten. Bei einem plötzlichen Windstoß gerieth das kleine Fahrzeug ins Schwanken, wobei der Kopf des Buchhalters ins Wasser fiel. Das Kleidungsstück wurde zwar alsbald wieder herausgeholt, die das Geld bergende Brieftasche war aber verschwunden. Einer der Herren, der ein guter Schwimmer und Taucher ist, versuchte mehrmals vergeblich, den Schatz zu heben. Endlich nach halbständigem Bemühen erschien der Retter in Gestalt eines Schiffers, der mit einer langen Stange die Tasche wieder ans Tageslicht beförderte. Die Scheine waren natürlich völlig durchnäßt, aber sonst ganz unverfehrt. Der Finder erhielt sogleich eine reichliche Belohnung.

Berliner Wittfrauen. Aus Berlin wird berichtet: Der Kremserausflug eines Wittwenvereins erregte neulich große Heiterkeit. Die Damen füllten sechs Kremser. In einem befand sich eine natürlich auch aus Damen zusammengesetzte Musifabande. In einem zweiten Wagen wurde auf einer Viertonner-Stat gespielt; ein anderer zeigte einen Kaffeeklatsch, und ein vierter, der mit Heringen und Rettigen ausgestattet war, beherbergte eine Anekdote. Das Vereinsbanner wurde von einer stattlichen „Fahrenwittfrau“ gehalten. Ihr zur Seite saßen zwei mit riesigen Pappschiffchen bewehrte Damen. Nach dem Passieren des Brandenburger Thores stimmte man das Lied an: „Ich bin eine Wittwe, eine Wittwe.“

Endlich! Der „Jupiter“ „Kustaf Nagel“ ist in Bayreuth zur Reuebahrung eines 60-jährigen in die Kreis-irrenanstalt gebracht worden.

Der „Stern der Weisen“. Man schreibt der „Ztg.“: Zwei helle Sterne, die gleich mit der Dämmerung in geringer Höhe im Südosten aufstiegen, haben wohl schon manches Auge auf sich gezogen. Es sind die beiden größten Planeten, rechts Jupiter, links Saturn. Die stete Beobachtung ihrer gegenseitigen Stellung am Abendhimmel ist aber deswegen von besonderer Interesse, weil die jetzt etwa 5 Grade auseinanderstehenden Planeten allmählich näher und näher zusammenrücken und im Laufe des Herbstes dann das seltene, alle 20 Jahre nur stattfindende Schauspiel einer engen Konjunktion vorbereiten. In ihrer engsten Annäherung (Anfang November) können Beide zugleich im Felde eines mäßig vergrößerten Fernrohrs gesehen werden. Eine noch viel stärkere Annäherung, die beide Sterne dem unbewaffneten Auge nahezu als einen hellen Stern erscheinen ließ, wird manchmal als Erklärung für den „Stern der Weisen“ herangezogen, da im Jahre 7 vor Christi thatsächlich eine solche sehr enge Konjunktion stattgefunden hat.

König, 16. Juli. Heute Vormittag wurde der Barbierlehrling Giede unter dem Verdacht, sich am 13. Juni 1900 an der Inbrandsetzung der Königer Synagoge betheiligt zu haben, in Haft genommen.

Der Göttriner Knabenmord am der Insel Rügen hat zweifellos zur Aufklärung eines zweiten Kindermordes geführt. Als im September 1899 zwei Schulfrauen in Leckingen (Dannover) verhaftet wurden, verhaftete man auf verschiedene Ausflüge hin einen Fischer Namens Lehnow, ließ ihn aber schließlich wegen Mangel an Beweisen wieder frei. Kannehr ist derselbe Lehnow auf Rügen unter dem dringenden Verdacht, den Göttriner Knabenmord verübt zu haben, verhaftet worden. Angesichts dieses so überaus auffälligen Zusammenstehens und der vollkommenen Gleichartigkeit der beiden schrecklichen Verbrechen darf man hoffen, daß die Thäterhaft nunmehr festgestellt werden kann. Eine sehr große Anzahl Pöbeler Soldaten ist bei den Märschen während der heißen Tage schwer erkrankt. Allein vom 4. Regiment liegen annähernd 30 Mann im Garnisonlazareth. Der Zustand mehrerer Soldaten ist nach einer Meldung der „Post“ sehr bedenklich. Die 2. Garde-Infanteriebrigade hat Dienstag früh Berlin verlassen, um in Döberitz bei Spandau bis zum 10. August zu üben. Das im Hafen von Valparaiso (Chile) auf Grund gerathene deutsche Dampfschiff „Mela“ ist ohne Besatzung beim Eintreten der Fluth wieder flott geworden; es hat anliegend die Besatzungen erlitten. Im Ueberflutungs- und Westflügel, Pöbeler und auf dem Gischel sind schwere Unmengen niedergegangen. Infolgedessen hat die Uferlinie erheblichen Schaden erlitten. Einzelne Dörfer des südlichen Gischel sind überschwemmt.

Gefährliche Doppeltgänger. Die durch Amuth, Wohlgeruch und Farben in verlockender Pflanzengestalt die theils durch ihr verführerisches Aussehen, theils auch durch Unschönheit oder gar Unsichtbarkeit unser Leben bedrohen. Wir wollen uns hier unscheinbaren Feinden aus dem Pflanzenreich zuwenden, den giftigen Pilzen. Die Köhler-Pilz schreibt über diesen Gegenstand: Von guten eßbaren Pilzen kennen wir in Deutschland etwa 40 Arten, die gewiß schon längst in unserer Küche eingeführt wären, wenn nicht gerade die besten unter ihnen Doppeltgänger hätten, die die stärksten Gifte in sich aufbewahren. Sehen wir die gefährlichsten Doppeltgänger durch, so steht unweisshaft der äußere demlich giftige Knollenblätterschwamm obenan. Seine Verwechslung mit dem allbeliebten Champignon ist so überaus groß, daß, wenn man seiner Sache nicht ganz sicher ist, man lieber der Champignon in geschlossenerm Zustande nicht sammeln soll, weil seine Blätter dann noch hell und denen seines giftigen Doppeltgängers um so ähnlicher sind. Im Uebrigen beachte man, daß der Champignon einen fleischigeren Hut hat, als der letztere, dessen Hut dünner und schmierig ist. Dieser hat außerdem einen am Grunde knollig verdickten Stiel und hohen Stiel und stets weiße Lamellen (Blätter), während die des Champignons Anfangs hellrosenroth sind, dann dunkler und schließlich ganz braun werden. Ein wegen seines vorzüglichen, eigentümlich pikanten Geschmacks hochgeschätzter Pilz ist ferner der Steinpilz, der besonders in Avelwäldern, auf mosigem Boden, zu finden ist. Sein Doppeltgänger ist der Satanspilz. Er steht häufig dicht neben ihm und gleicht diesem sehr leicht zu Verwechslung Anlaß. Der Steinpilz unterscheidet sich von ihm dadurch, daß seine Nöhrenmündungen niemals roth sind und sein weißes Fleisch unverändert bleibt, während das des Satanspilzes beim Zerschneiden des Hutes sich schnell blau färbt. Bläulich bis schwärzlich läuft beim Zerschneiden übrigens auch das Fleisch des nur im Verhältnis des Hutes zum größeren Stiel vom Steinpilz unterschiedenen Kapuzinerpilzes an, der an Werth und Schmachthaftigkeit jenem nichts nachgiebt. Der gleichfalls sehr ähnliche und giftige Dufingpilz kennzeichnet sich durch seinen Wan enceruch. Der rothe Hut des schmachthafsten, aus Italien herübergekommenen Kaiserpilzes schimmert dem Suchenden verlockend ans dem Geruch der Laubwälder entgegen. Sein gefährlicherer Doppeltgänger, der Fiegenpilz, unterscheidet sich weniger durch die äußere Färbung, als durch die Farbe des Fleisches, das hier weiß ist, an der Luft aber blau wird, während das Fleisch des Kaiserpilzes stets gelb erscheint. Der eßbare Reizler in seiner schönen orangefarbenen Uniform unterscheidet sich von seinem gefährlicheren Doppeltgänger, dem Birtenreizler, durch die Farbe des beim Zerschneiden hervortretenden Milchsaftes. Während dieser beim eßbaren Reizler roth oder orangegelb erscheint, ist er bei der giftigen Art weiß und kennzeichnet sich der gute Reizler noch dadurch, daß sein Fleisch beim Zerschneiden grünlich anläuft. Erwärmungswert ist noch die Gift-, Licht- oder Stinkmorchel, die sich durch ihren widerlichen Leichengeruch von der eßbaren Speisemorchel unterscheidet. Di: Anfangs einem Ei nicht unähnliche Gistmorchel entwickelt erst mit der Zeit Stiel und Hut. Ihr zäher Schleim stand vornehm als Heilmittel der Gicht im großem Ansehen. Morphem müssen überhaupt vor dem Gebrauche gehörig ausgetrocknet oder ge- trocknet werden, da sie im frischen Zustande oft schädlich wirken.

Neue Nachrichten

Berlin, 17. Juli. Zu der Beklager Meldung des Reuterschen Bureau, wonach die Ausflüchten auf Abschluß der Verhandlungen immer düsterer würden und die Lage sehr ernst sei, bemerkt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach den hier vorliegenden Nachrichten ist diese Darstellung tendenziös gefärbt; der gegenwärtige Stand der Verhandlungen bietet vielmehr Aussicht auf baldige befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe.

Gudwangen, 17. Juli. Der Kaiser machte gestern nach seiner Ankunft in Gudwangen einen kurzen Spaziergang und sah einige Gäste von der „Victoria Louise“ zur Abendtafel an Bord. Heute verbleibt der Kaiser noch vor Gudwangen. Das Wetter ist milde, an Bord Alles wohl.

Gumbinnen, 17. Juli. Wie die Preuß.-Litth. Ztg. meldet, hat das Oberkriegsgericht des ersten Armee-corps zu Königsberg eine Belohnung von tausend Mark für die Ermittlung des Mörders des Rittmeisters v. Krosigk ausgesetzt.

Berlin, 17. Juli. Der Unterstaatssekretär und sämtliche vortragende Räte des Finanzministeriums haben den früheren Finanzminister v. Mikael eine in der königl. Porzellanmanufaktur hergestellte Stuhnhöhre verehrt, welche ihm demnächst durch eine besondere Deputation in Frankfurt überreicht werden soll.

Rosod, 17. Juli. Der hier tagende deutsche Fleischertag hat mit großer Mehrheit den Leipziger Antrag abgelehnt, bei der Reichsregierung ein allgemeines Schächtverbot anzuregen.

Wilhelmsbaven, 17. Juli. Am 21. d. Mts findet die Grundsteinlegung des Seemannsheims statt.

Leipzig, 17. Juli. Das Amtsgericht Leipzig hat die Verwaltung des Nachlasses des am 24. März verstorbenen früheren Aufsichtsraths-Vorsitzenden der Leipziger Bank, Sachsenröder, angeordnet und einen Nachlassverwalter bestellt.

London, 17. Juli. Das Schiff der Hamburg-Amerikalinie „Deutschland“, das heute in Plymouth ankam, hat eine durchschnittliche Schnelligkeit von 23,51 Knoten erzielt und dadurch einen neuen Record geschaffen. Die Dauer der Reise betrug 5 Tage 11 Stunden 5 Min., die größte Tagesstrecke 557 Meilen.

Kopenhagen, 17. Juli. Der Ministerpräsident v. Sehested hat gestern die Demission des Ministeriums eingereicht. Der König nahm dieselbe an und beauftragte die Minister,

ihre Aemter bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums weiterzuführen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Saragossa, 18. Juli. (Wolffs Bureau.) Heute fand ein äußerst erster Zusammenstoß zwischen Katholiken und Kreidenlern statt. Es heißt, es sind 50 verwundet; die Räume des katholischen Blattes „Noticiero“ wurden mit Steinen beworfen, das Innere ist verwüstet, der Herausgeber wurde verwundet. Die Katholiken bildeten eine Prozession mit Messern und Revolvern bewaffnet.

Marktberichte. Stolper Marktpreise

17. Juli 1900.		17. Juli 1900.	
Ware	Preis	Ware	Preis
Roggen, gut	13	Kartoffeln	4
„ mittel	12	„ Rübentrost	6,50
„ gering	11	„ Krummstroh	—
Gerste, gut	—	„ Heu	—
„ mittel	—	„ per 1 Rg.	—
„ gering	—	„ Rindfleisch v. d. Keule	1,20
Hafers, gut	12	„ Bauhfleisch	1,90
„ mittel	—	„ Schweinefleisch	1,20
„ gering	—	„ Kalbfleisch	1,20
Erbsen, gelbe zum Kochen	20	„ Hammelfleisch	1,20
Speldeböhen, weiße	50	„ Speck, geräuch.	1,80
Linfen	60	„ Schutter	2,20
		„ Eier	2,55

Getreidepreisnotirungskasse der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. Juli 1901 wurden nachstehende Bezirke: Kolberg: Weizen —, Roggen 130—135, Gerste 135, Hafer 134 bis 138, Kartoffeln neue — M. Stettin: Weizen 160—167, Roggen 132—136, Gerste —, Hafer 136—137, Kartoffeln neue —, Rüben — M. Ullrichs: Weizen nach Ermittlung: Weizen 167, Roggen 136, Gerste —, Hafer 137, Kartoffeln —, Rüben — M. Ullrichs: Weizen nach Ermittlung: Weizen 174—175, Roggen 134, Gerste 130—133, Hafer 135, Kartoffeln — M. Ullrichs: Weizen nach Ermittlung: Weizen 164, Roggen 140, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 164,25, Liverpool Weizen 165,25, Odessa Weizen 166,75, Riga Weizen 167,50, Newport Roggen 139,50, Odessa Roggen 144,25, Riga Roggen 142,25 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 17. Juli. Wetter: Warm. Barometer 772. Thermometer + 22 Grad. Wind: W. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise. Weizen 160—163 M. per 1000 Kilo bez. Roggen 133—135 M. per 1000 Kilo bez. Gerste 140—145 M. per 1000 Kilo bez. Hafer 142—145 M. per 1000 Kilo bez. Heu 3,25—3,50 M. bez. per Centner. Stroh 40—45 M. bez. per Schock. Kartoffeln 85—90 M. per 24 Centner bezahlt.

Berliner Fondsnotirung vom 18. Juli.

Waren	Preis	Waren	Preis
Preuß. Centr.-Rdb.	9 158,60	Pomm. Pfandbriefe 3/4	98,50
Pom. Hypoth.-Bank	7 29,75	„ 3/4	88,25
Reichsbank	10 150,25	Direktbank	3 97,40
Disc. Command.	10 174,75	Pomm. Hypothetbr.	—
Deutsche Bank	11 191,60	„ 3/4 (ex. neue)	4 —
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2 101, —	do. 5/6 (ex. neue)	4 83,75
„ „	3 1/2 101, —	Stettiner Nat.-Hyp.	—
„ „	3 90,25	„ „ „ „	—
Consolidirte Anleihe	3 1/2 100,90	„ „ „ „	—
„ „	3 1/2 101, —	do. (ex. 100)	4 —
„ „	3 90,60	Ungar. Galbrente	4 99,80
Staats-Schuldsch.	3 1/2 —	„ „	4 100,90

Zinsfuß der Reichsbank.

Reichsbank 3/4, Rom. 4/4 %.

Waren	Preis	Waren	Preis
Souvereigns per Stück	20 34	Imperial per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16 275	Englische Banknoten	20,385
Dollars per Stück	4 185	„ 100 Fr.	80,95
Imperials per Stück	—	„ 100 Kr.	85 15
		Russische Noten 100 R.	216 —

Am 19. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 11 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,22 Morg., 6,49 Morg., 9,34 Vorm., 10,29 Nm., 4,47 Nm., 8,29 Abds.	Von Berlin: 7,32 Vorm., 3,55 Nm., 9,10 Abds., 9,32 Abds., 12,50 Nachm., 8,32 Vorm., 8,48 Nachm., 9,05 Abends.
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Nm., 11,54 Vorm., 4,1 Nm., 6,13 Abds., 9,37 Abds.	„ Danzig: 9,29 Vorm., 10,23 Vorm., 4,41 Nachm., 8,24 Abds., 12,20 Nachts.
„ Lauenburg: 9,48 Abds.	„ Lauenburg: 6,41 Vorm.
„ Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 5,25 Nachm.	„ Neustettin: 10,24 Vorm., 3,48 Nm., 9,05 Abds.
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.	„ Rummelsburg: 8,32 Vorm., 11,48 Mittags.

Stolpehalbabn.

ab Stolp 6,01 Morg., 12* Mittags, 4,45 Nachm. an Rathsdamm 6,53 Vorm., 12,53* Nachm., 6,34 Nachm. an Nuttrin 7,32 Vorm., 1,32* Nachm., 6,22 Nachm. ab Nuttrin 7,33 Vorm., 1,37* Nachm., 6,32 Abends. ab Rathsdamm 8,17 Vorm., 2,11* Nachm., 7,17 Abds. an Stolp 9,10 Vorm., 3,04* Nachm., 8,10 Abends. * Verkehrt vom 1. Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwoch und Sonnabends.

Die Ulanen kommen!!!

Bekanntmachung.

Freitag den 19. Juli cr. Vorm. 10 Uhr werde ich im Kühl'schen Gasthose Töpferstadt: 2 Vertikows, 1 Spiegel mit Console, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderstind meistbietend zwangsweise versteigern. Schöllner, Gerichtsvollzieher. 2 H. Wohnungen per sofort od. 1. Oct zu verm. Richard Rootz, Markt 13.

Bekanntmachung.
Die Ausführung von Maurerarbeiten zur Erbauung einer Arbeiterstube in der Gasanstalt sollen vergeben werden und wird Termin zur Öffnung der verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote

auf Montag, den 22. Juli cr. Vorm. 11 Uhr angesetzt.
Verdingungsheft liegt im Bureau der Gasanstalt aus.
Angebote ohne vollzogene allgemeine und besondere Bedingungen sind unzulässig.
Zuschlagsfrist 3 Tage.
Stolp, den 18. Juli 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die noch rückständigen Steuern sind innerhalb drei Tagen zu berichtigen, andernfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.
Stolp, den 18. Juli 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Gemäß § 5 des Regulatives zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Stadtausschüssen vom 28. Februar 1884 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Stadtausschuß hierseits während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September Ferien hält.
Während dieses Zeitraumes dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.
Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.
Stolp, den 5. Juli 1901.
Der Stadtausschuß.

Handwerkerverein Stolp.
Sonntag, den 21. d. Mts., feiert der Verein sein Sommerfest in Reiz.
Antreten der Mitglieder zum Ausmarsch pünktlich um 2 Uhr im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.
Besuche um Aufnahme in den Verein sind an unsern Kassirer, Tischlermeister Boetzl, Al. Aufferstr. 26, zu richten.

In der Nachlassregulierungssache der verstorbenen Schuhmacherin Friedrich Schlieter'schen Eheleute hierseits Mittelstraße 36 bin ich Bevollmächtigter sämtlicher Erben.
Ich ersuche alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Verstorbenen haben, dieselben bis zum 24. d. Mts bei mir anzumelden.
Mittelstraße Nr. 21 und 36 sind noch kleine Wohnungen zum 1. October d. J. durch mich zu vermieten.
Zielke,
Rechtsanwalt und Notar.

Die größte Auswahl u. die apartesten Neuheiten in **Photographie-Rahmen,**
in den Formaten: **Wagnon, Visit, Kabinett, Boudoir, Promenade, Paveel, Klein und groß** Muschel etc.
empfehlen sehr preiswert
F. Dollega.
Goldene **Herrenuhr** im Etui verloren.
Gegen hohe Belohnung abzugeben bei
Otto Schwan, Uhrmacher,
Neuthorstraße 7.

Ein größerer trockener **Lagerraum** wird auf längere Zeit zu mieten gesucht. Meldungen mit Preisangabe im Comptoir
A. Goldstein,
Hospitalstraße 29.
Ein kleiner grüner **Wellensittich** fortgeflogen. Abzugeben bei
Dollega, Markt 9.

Verband der Vereine Creditreform
prämiiert
auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894
mit der
silbernen Medaille
Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde.
Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung. — Einzug dubioser Ansätze mittels des Mahnverfahrens
In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt
Geschäftsstelle in Stolp, Wolweberstrasse 5.

Die Ulanen kommen!!

Von den sehr beliebten, in letzter Zeit schnell vergriffenen, **asiatischen Süssweinen** sind wieder mehrere Sorten, in Käffern per Stück über 1000 Flaschen Inhalt, eingetroffen. Dieselben fallen infolge dortiger besonders guter Ernten, ganz vorzüglich aus.
Franz Hackbarth,
erste Spezialweinhandlung.
Ladenschluß 8 Uhr.
Sonntags nicht geöffnet.

Präm. mit gold. und silb. Medallien
Steinpappen, Klebepappen, Isolirpappen, Isolirasphalt, Abdeckungsmasse, Dichtungskitt.
Seefeldt & Ottow - Stolp i. Pom.
gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylan W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Senf, Buchweizen, Stoppelrüben
offert
Stolper landw. Consum-Verein
E. G. m. b. H.
Citronensaft
aus frischen Früchten Liter 2 Mark empfiehlt
Nathan Blau.

Kinderwagen empfiehlt in reicher Auswahl billigst
Albert Jsecke.

In unserer lithographischen Anstalt fertigen wir **Etiquettes** für **Weine, Spirituosen, Bier u. s. w.** schnell und preiswerth an.
F. W. Feige's Buchdr.
Stolp i. Pomm.

Ewige Jugend! Frauenschönheit!
erzieht man durch tägliches Waschen mit **Radebeuler L'ienmi-di-Seife**
Schutzmarke: **Stechensperd.** à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf., H. Weiss, O. Glöse, Abt Nachf., Apoth. Hofmann** in Stolpmünde.

Guter Verdienst für eine sensationell illustrierte Zeitung Auflage 24000 die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter **M. K. 996,** Hauptpost Hamburg.

Die **Hausmädchenschule** Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in drei Abteilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen ausgebildet, den Coursus am 1. October beenden und dann auch Stellen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15-30 Jahren, die an diesem abgekürzten Lehrkursus teilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13. Juli anmelden. Auch finden Separatkurse zur Erlernung des Tafeldeckens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt. Auch hierzu können Teilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. Prospekte mit den Lehrplänen sendet auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Brennholz ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerflößt offerirt die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau.** Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt.
D. O.

Dachlatten, Kaminholz u. Schalbretter empfehlen zu billigsten Preisen.
Geb. Koerner.
Schloßstraße 1.
Dampffägwerk.

Eigene Spähne, Ia. Kieferne Knüppel, Buchene Knüppel etc. offeriren
Decker & Blau.
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.
Zum Ausdruck der Ernte empfehle meinen

Dampfdreischapparat zur leichweisen Benutzung und bitte ich, Anmeldungen baldigst an mich gelangen zu lassen.
Emil Freundlich.

20 Steinschläger sowie Leute zum Ziegelsortieren schlagen finden sofort Arbeit beim Neubau der Artillerie-Kaserne in Belgard a. B. Meldungen bei meinem Schachtmeister auf der Baustelle.
J. Schawert, Kößlin.

Mehrere Frauen zum Steine abladen bei hohem Accord gesucht. Meldungen bei dem Hofmeister **Abelt, Hospitalstraße 24.**
Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßling.

Bei Husten und Heiserkeit und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
In Stolp Niederlage bei **Julius Melnke, Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstr.**
Preis pro Dose 40, pro Dutzend 20 Pf.

Kaufmann's Wallhaus.
H. Raschewitz, Königl. Musikdirektor a. D.
Freitag, den 19. Juli 1901.
Extra-Concert
Lieder-Abend
Direction: Herr **Emil Bögel,** Königl. Musikdirektor.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Schnittbillets = 9 1/2, Uhr à 20 Pfg = Schnittbillets.

Mein Comptoir bleibt bis zum 31 August an den Nachmittagen nur bis 4 1/2 Uhr geöffnet.
Hermann Küster,
Bankgeschäft.

Kaiser's Kaffeegeschäft
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten empfiehlt:
Kaffee, Thee, Biscuit in allen Sorten und Preislagen.
Ferner:
Cacao, Chocolate und Zuckerwaren, in eigener Fabrik hergestellt, garantiert rein, zu billigsten Preisen.
Verkaufsstelle in:
Stolp, Kirchplatz 17.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1899 dem unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

13. Geld-Lotterie zur Herstellung und Ausschmückung der **Marienburg.**
Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901 im Rathhause zu Danzig.
Marienburger Loose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unserer **Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.**
Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

Bei Husten und Heiserkeit und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
In Stolp Niederlage bei **Julius Melnke, Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstr.**
Preis pro Dose 40, pro Dutzend 20 Pf.